

## **Einführung**

Benjamin Held, Thomas Kirchhoff, Frederike van Oorschot,  
Philipp Stoellger, Ines-Jacqueline Werkner

In kaum vorstellbarer Weise hat die Corona-Pandemie unseren individuellen und kollektiven Alltag verändert. Sie hat unser privates und öffentliches Leben, unser wirtschaftliches, politisches und kulturelles Handeln in einen Ausnahmezustand versetzt. Sie führt zu humanitären Katastrophen, wirtschaftlichen Krisen und politischen Konflikte. Persönliche Möglichkeiten und Freiheiten werden eingeschränkt, in der Hoffnung, die Pandemie zu beherrschen, unsere Gesundheit, unser Leben zu schützen. Vieles von dem, was bisher selbstverständlich war, ist es nicht mehr. Lebensweltliche Kontinuitäten haben Risse bekommen, von der lokalen bis zur globalen Ebene. Manches zerbricht oder wird nur mit Mühe zusammengehalten. Alternativen – nicht selten Notlösungen – entwickeln sich zu neuen ›Normalitäten‹. Manche Risse wirken aber auch entlarvend, indem sie ungelöste Probleme verstärken, offensichtlich und nicht

mehr ignorierbar machen. So zwingt uns die Corona-Pandemie nicht nur zur Suche nach tragfähigen akuten Problemlösungen, die nicht selten mit praktischen und ethischen Dilemmata verbunden sind. Sie wirft auch die Frage auf, ob und wie wir unser Leben nach ihr – anders – gestalten sollten.

Wie können wir auf die Corona-Pandemie und auf die mit ihr verbundenen Probleme, Herausforderungen und Dilemmata reagieren? Für Kirche, Politik und Ökonomie entwickeln die Autorinnen und Autoren des Bandes Analysen und Perspektiven für die Zeit mit und nach Corona. Das Themenfeld eröffnend werden problematische lebensweltliche Konstellationen beleuchtet, die mit der Corona-Pandemien prominent geworden sind: die Naherwartung eines baldigen Endes der Corona-Pandemie und mit dieser Erwartung verbundenen Enttäuschungsrisiken; das Spannungsfeld von Evidenzmangel und Handlungszwang; Konflikte zwischen Heil und Heilung. Untersucht wird, welche Risiken für den Weltfrieden mit der Pandemie verbunden sind, weil sie die ohnehin bestehende Krise des Multilateralismus verschärft und nationalistische sowie autoritäre Tendenzen verstärkt. Gefragt wird, ob und wie der ungeplante Abbruch der wirtschaftlichen Entwicklung Anstoß und Ausgangspunkt für eine neuartige, nachhaltige Wirtschafts- und Klimapolitik sein könnte. Diskutiert wird, wie kirchliches Leben unter den Bedingungen des Infektionsschutzes und seiner Folgen gestaltet werden könnte, wo und wie vermittelt Kirche präsent sein, für wen und von wem sie re-präsentiert sein könnte – und worin dabei Möglichkeiten und Grenzen einer Digitalisierung von Kirche bestehen. Thematisiert wird, dass die Corona-Pandemie nicht nur

eine weltweite gesundheitliche Herausforderung darstellt, sondern auch Schwächen der internationalen Gesundheitsordnung offenbart, die sich vielleicht durch regionalistische Ansätze beheben ließen. Hinterfragt wird, ob uns die Corona-Epidemie tatsächlich ›nur‹, wie vielfach behauptet, mit einer Kollision unterschiedlicher Grundrechte konfrontiert – nämlich des Rechts auf Leben und körperliche Unversehrtheit einerseits mit zentralen Freiheitsrechten andererseits – oder ob die Pandemie ein grundlegendes anthropologisch-ethisches Dilemma zum Vorschein bringt. Einer kritischen Analyse unterzogen wird schließlich die in Zeiten der Corona-Pandemie verbreitete Bezugnahme auf Solidarität, um – insbesondere aus dem Blickwinkel der Wirtschaftspolitik und zur Klärung des begrifflichen Profils – zu einer inhaltlich konkreten Debatte über mögliche und notwendige Formen von Solidarität beizutragen.

So vereint der Band friedens-, wirtschafts-, gesundheits- und klimapolitische, anthropologische und theologische Analysen, die fundierte Deutungs- und Handlungsperspektiven für Kirche, Ökonomie und Politik angesichts der Folgen der Corona-Pandemie anbieten – und zum weiteren Nachdenken inspirieren möchten.